



Janine Hulliger: BH3A wks KV Bern

Mit einem Mitgliedsbeitrag von CHF 40.– im Jahr gewinnen Sie:

- Ihre Unterstützung in der Berufsbildungs- und Standespolitik
- Ihre Standesorganisation auf Bundesebene
- Ihr Partner beim BBT bei Vernehmlassungen
- Ihre Stimme bei neuen Gesetzen und Verordnungen
- Ihre Vertretung in der Berufsbildung
- Ihr Organisator bei kulturellen Anlässen und Bildungsreisen
- Ihre Einflussmöglichkeit auf bildungspolitische Fragen
- Ihre Vertretung in zahlreichen Gremien
- Ihre kompetente Drehscheibe

Herausgeber: Astrid Bapst-Küng
 astrid.bapst@wksbern.ch
 Dezember 2009

Nächste Ausgabe: März 2010

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Langenthal, Oftringen ist nicht mehr so weit weg wie die Columbine-Schule in Littleton, dennoch können sich Schulen auf den Umgang mit Amokläufern kaum vorbereiten. Deshalb sollten wir vor allem auf Prävention setzen, damit eine frühzeitige Intervention möglich ist. Jürg Steiner möchte mit seinen Kursen Lehrer sensibilisieren, damit sie allfälligen Gewaltanzeichen nicht aus dem Wege gehen.

Wer kennt die um 11.55 gerne gestellte Frage nicht: „Dürfen wir jetzt Mittagessen gehen?“ Motivation ist im Schulzimmer ein zentrales Thema, und zwar auf Lernenden- wie auch auf Lehrerseite. Die Erfahrung der Vergangenheit unterstützt den Willen die zukünftigen Ziele zu erreichen. Aber wie steht es mit der Vernunft und den Gefühlen; mehr dazu im Artikel ‚Motivationsauslöser‘.

Ein Bericht aus der KV-Reformkommission zeigt uns, dass das E- und B-Profil weiterhin bestehen bleibt, dazu kommt der Lernbereich Themenorientierten Unterricht (TOU), dort bearbeiten die Lernenden komplexe und vernetzte Fragestellungen.

Astrid Bapst-Küng

Inhalt

1. Lehrerfortbildung in Amoklauf und schwere Gewalt in Schulen	2
2. Motivationsauslöser als Wegweiser unseres Erfolgsweges	4
3. Wirtschaftsbildung Schweiz – um den Blick zu weiten.....	8
4. „Fair kopieren! Urheberrecht achten“ – eine Kampagne für gute Lehrmittel“	10
5. SIEC-Jahresversammlung:	12
6. Berufsbildungssystem Schweiz.....	13
7. Neues aus der Reformkommission KV	14

Anmeldungen zum VLKB richten Sie an: info@vlkb.ch
 Der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder beträgt CHF 40.–

1. Lehrerfortbildung in Amoklauf und schwere Gewalt in Schulen

Jürg Steiner
Kind und Sicherheit

Immer mehr setzen sich Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit den Themen Amoklauf (school shooting) auseinander. Jürg Steiner, Sicherheitsausbilder, hat grosse Erfahrung in Lehrerfortbildungen zu den Themen Amoklauf, schwere Gewalt / Schlägereien, Bombendrohungen und –alarm, Anthrax, Evakuation und Sicherheitsmassnahmen für Exkursionen.

Für Psychiater und forensische Kriminalisten ist es nur eine Frage der Zeit, dass auch in der Schweiz ein Blutbad in Schulen passieren könnte. Schwere Gewalt unter Jugendlichen nimmt immer mehr zu. Wie das Beispiel in München gezeigt hat, waren es Schweizer Schüler aus Küssnacht am Zürichsee, welche ohne Skrupel Menschen grundlos angegriffen und schwer verletzt haben. Auch in Bern musste eine Berufsschule (gibb) wegen Drohung evakuiert werden. In Zürich (Schule Buhnrain) schockierte ein Jugendlicher die Öffentlichkeit wegen Vergewaltigung einer Schülerin.

Die Schulung ist sehr handlungs- und praxisorientiert aufgebaut. Die Teilnehmenden erfahren, was es heisst, sich in Situationen wie oben erwähnt richtig zu verhalten. Sie üben die Szenarien vor Ort an ihrer Schule im Schulzimmer, in der Turnhalle, Aula und Mensa. Der Kurs ist erlebnisorientiert mit wenig Theorie, es wird Betroffenheit geschaffen, und die Teilnehmenden lernen die Schüler und Schülerinnen zu beobachten, Situationen einzuschätzen und gezielt darauf zu reagieren. Im Kurs wird vermittelt, wie man bei Konflikten mit einzelnen Lernenden umgehen soll, welche Vorkehrungen zu treffen sind, damit es nicht zu einer Eskalation führt.

Wie soll man sich in einer Schiesserei verhalten, was ist zu tun, wenn jemand Amok läuft? Was passiert, wenn ein Anthrax-Brief oder eine Bombendrohung eintrifft oder ein Schüler mit einem Molotov Cocktail erwischt wird? Wie geht man vor, wenn eine brutale Schlägerei

3. Lektionentafel E-Profil

Lernbereich	WL 1. Lj	WL 2. Lj	WL 3. Lj	Total
1. Landessprache	2	2	2	240
2. Landessprache oder Englisch	3	3	0	240
Englisch oder 2. Landessprache	2	2	2	240
IKA	3	2		200
Wirtschaft & Gesellschaft	5	5	3	520
TOU Themenorientierte Unterrichtseinheiten	0	2	1	120
Überfachliche Handlungskompetenzen	1			40
Sport	2	2	1	200
Total	18	18	9	1'800

4. Themenorientierte Unterrichtseinheiten

Bei den Themenorientierten Unterrichtseinheiten (TOU) handelt es sich um einen Lernbereich, in dem die Lernenden komplexe, vernetzte Fragestellungen bearbeiten. Diese Fragestellungen beziehen sich auf unternehmerische Prozesse und haben einen hohen Bezug zur betrieblichen Praxis. Als Beispiel für die Schulen soll eine TOU konkret ausgearbeitet werden. Sie muss folgenden Kriterien gerecht werden: *Die leitende Problemstellung ist komplex, Leistungsziele aus W&G, IKA und der ersten Landessprache werden vertieft, Leistungsziele aus W&G, IKA und der ersten Landessprache werden fachübergreifend vernetzt, es werden betriebswirtschaftliche Prozesse abgebildet, der Aufbau von Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen wird unterstützt. Das Modul hat exemplarischen Charakter und ist nicht auf die primäre Anwendbarkeit im Betrieb ausgerichtet.*

In den 120 vorgesehenen Lektionen sind ca. 3 bis 4 Themenorientierte Unterrichtseinheiten und die Selbständige Arbeit (SA) durchzuführen. Die TOU ergeben Zeugnisnoten, die zusammen mit der Note der SA eine Fachnote ergeben.

7. Neues aus der Reformkommission KV

Guido Abächerli, Prorektor

www.bzzuerichsee.ch

Mitglied der Reformkommission

1. Webseite www.commref.ch

Die Reformkommission veröffentlicht die Resultate ihrer Arbeit laufend auf der Webseite www.commref.ch. Im Moment werden in verschiedenen Arbeitsgruppen gleichzeitig ganz verschiedene Themenbereiche bearbeitet. Im Zentrum stehen die von den Lernenden zu erreichenden Kompetenzen. Diese müssen einerseits arbeitsmarktbezogen und andererseits landesweit vergleichbar sein.

Es besteht ein Konsens, dass in der kaufmännischen Berufslehre das EFZ auf zwei Wegen erreicht werden kann: im E-Profil und im B-Profil. Die folgenden Lektionentafeln sind in Diskussion:

2. Lektionentafel B-Profil

Lernbereich	WL* 1. Lj	WL 2. Lj	WL 3. Lj	Total**
1. Landessprache	4	3	2	360
2. Landessprache oder Englisch	3	3	2	320
Englisch oder 2. Landessprache	0	0	0	0
IKA	4	4	1	360
Wirtschaft & Gesellschaft	4	4	2	400
TOU Themenorientierte Unterrichtseinheiten	0	2	1	120
Überfachliche Handlungskompetenzen	1			40
Sport	2	2	1	200
Total	18	18	9	1'800

*WL: Wochenlektion pro Lehrjahr

** Total: Total Lektionen über 3 Lehrjahre

Die Themenorientierte Unterrichtseinheit wird im dritten Jahr dem Lernbereich IKA zugewiesen. Damit kommt IKA im dritten Lehrjahr auf 2 Wochenlektionen.

auf dem Pausenplatz stattfindet? Diese möglichen Szenarien werden im geschützten Raum trainiert und besprochen.

Auf was ist zu achten, wenn eine Klasse auf Exkursion geht? Welche Massnahmen sind zu treffen? Wie geht eine Evakuierung vor sich? Auf diese Fragen wird während der Schulung nicht nur theoretisch, sondern vor allem praxisorientiert eingegangen.

Nicht zuletzt wird auf Brutalo-Games hingewiesen. Welche Rolle spielen diese im Alltag eines Jugendlichen?

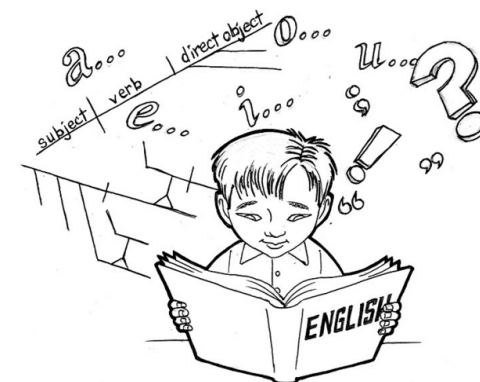
Kursdauer: *ein halber Tag*

Kursort: *in Ihrer Schule*

Teilnehmerzahl: *15 Personen*

Kurskosten: *CHF 1'425.- und Reisespesen*

Anmeldung: *Jürg Steiner, Kind und Sicherheit, Postfach 334,
8703 Erlenbach
Telefon: 043 277 91 77
e-mail: info@swissmarshal.com*



1

¹ <http://www.schulbilder.org/englisch-lernen-t9220.jpg> (7.12.09)

2. Motivationsauslöser als Wegweiser unseres Erfolgsweges

Oswald Leitner, Autor
<http://www.mein-lernerfolg.com>

Die Unterscheidung zwischen innerer und äusserer Motivation greift zu kurz. Motivation ist nämlich mehr als ein Beweggrund, etwas zu tun oder zu unterlassen. Motivation ist ein Teil unseres Lebensweges.

Auch wenn wir das eine Mal von innen her neugierig, spontan und interessiert an Dinge herangehen (Primärmotivation) oder ein anderes Mal etwas tun, um positive Folgen herbeizuführen oder negative zu vermeiden (Sekundärmotivation), wird unser Handeln vor allem durch unsere Biographie bestimmt. Diese drückt sich in den vier Motivationsauslösern Erfahrung, Willen, Vernunft und Gefühl aus.

Erfahrung und Wille.

Wie kommt es, dass wir imstande sind, genaue Vorstellungen darüber zu entwickeln, was uns im Urlaub erwartet? Oder warum haben wir panische Angst vor einer Prüfung und können uns die Prüfungssituation peinlich genau vorstellen? Weil das, was wir uns als künftiges Ereignis konkret vorstellen, bereits in uns vorhanden ist. In der Regel setzen wir nämlich die alten Bausteine unserer Erfahrungen nach Belieben neu zusammen und bauen mit ihnen neue Zukunftsbilder auf. Das alles geschieht so realistisch, dass wir die künftigen Ereignisse schon als Tatsache wahrnehmen. Interessanterweise spielen sich unsere Rückblicke auf Erfahrungen und unsere Vorblicke auf künftige Situationen in der gleichen Gehirnregion und in ähnlichen Prozessen ab.

Diese Erkenntnis der neueren Gehirnforschung bedeutet beispielsweise für den Unterricht, dass es vergebliche Liebesmühe ist, wenn wir unsere Schülerinnen und Schüler mit dem Sprichwort von Seneca

6. Berufsbildungssystem Schweiz

Hat die duale Berufsbildung ausgedient?

Im September 2009 publizierten die Akademien der Wissenschaften Schweiz ein „Weissbuch“⁴ der zukünftigen Bildung in der Schweiz“. Unsere duale Berufsbildung wird im In- und Ausland gelobt und geschätzt. Im internationalen Vergleich scheint diese jedoch ein Auslaufmodell zu sein. Zwar ist die Entwicklung zu höheren Bildungsabschlüssen unabdingbar, die Frage ist nur, ob akademisch gleich hochwertig sei oder ob eine praktisch ausgerichtete Berufsbildung nicht auch für intellektuell starke Schulabgänger als mögliche Perspektive erachtet werden soll. Das „Weissbuch“, Zukunft Bildung Schweiz, fordert jedoch eine höhere Maturandenquote und Tertiärisierung der Berufsbildung. Höhere Bildung ist aber nicht gleich Hochschulbildung.

Ihr Meinung interessiert uns: info@vlkb.ch
Astrid Bapst-Küng



⁴ <http://www.satw.ch/publikationen/schriften/Weissbuch.pdf> (10.10.09)

⁵ http://www.oliverschopf.com/ir/pol_kar/oester/o603x486/schule.jpg (7.12.09)



SOCIETE INTERNATIONALE POUR
L'ENSEIGNEMENT COMMERCIAL
INTERNATIONAL SOCIETY FOR BUSINESS
EDUCATION
SIEC Schweiz

5. SIEC-Jahresversammlung:

- vom Freitag, 22. Januar 2010, 17.00 Uhr
- bildxzug, Gubelstrasse 22, 6300 Zug

Referat von Beat Gauderon, Geschäftsleiter bildxzug:

"KV Business English plus - die Lehre auf internationalem Parkett - ein innovatives Projekt auf Erfolgskurs?"

Der Kanton Zug ist ein Tor zur Welt. Hier laufen international unzählige Fäden zusammen. Englisch hat sich als Geschäftssprache etabliert. Was liegt näher, als bereits in der Ausbildung diesem klaren Trend Rechnung zu tragen? bildxzug startet ein bislang einzigartiges Pilotprojekt: Ab August 2008 wird erstmalig eine ausgewählte Gruppe Jugendlicher die kaufmännische Grundbildung mit einem speziellen Business-Englisch-Zusatzmodul beginnen.

Generalversammlung

Wir würden uns freuen, wenn Sie unsere Jahresversammlung in Zug besuchen. Zum Referat sind auch Nicht-SIEC-Mitglieder herzlich willkommen. Zusätzliche Informationen erhalten Sie vom Präsidenten der SIEC Schweiz, Hans-Peter Schoch, hpschoch@tele2.ch

„*Non scholae, sed vitae discimus*²“ zu motivieren versuchen wollten. Sie könnten uns nicht verstehen, weil ihnen nämlich die persönlichen Erfahrungen fehlen. Genauso fällt es ihnen schwer, einen Lernstoff auf noch unbekannte Lebenssituationen zu transferieren.

Wenn wir daher die Erfahrung als Motivationsauslöser einsetzen, müssen wir Erlebtes ansprechen. Etliche Lernende können motiviert werden, wenn sie zwischen den Lerninhalten und früheren Erfolgserlebnissen einen Sinnzusammenhang erkennen. Das sind vor allem jene Schülerinnen und Schüler, die ihre Pläne meistens zielgerichtet verfolgen, aber auch flexibel genug sind, ihre Strategien zu ändern, wenn sie gesteckte Ziele nicht erreichen können.

Wenn wir den Willen als Motivationsauslöser mobilisieren wollen, müssen wir Bilder von gestern entstehen lassen. Wer hat es als Lehrperson noch nicht erlebt mit einer fast beleidigenden Ignoranz gefragt zu werden: „Wozu muss ich das überhaupt wissen?“ Wenn wir also mit unseren Lernstoff bei Schülerinnen und Schülern ankommen möchten, tun wir gut daran, sie bei deren Lebenserfahrungen abzuholen und diese mit dem Lernstoff so zu verbinden, dass daraus nachvollziehbare und konkrete Zukunftsbilder entstehen. Beispiele dafür sind nachgespielte Alltagssituationen im Sprachunterricht, Hinweise auf Nutzenfaktoren im Wirtschaftsunterricht oder Mannschaftsspiele im Sportunterricht. Willensmotivierte Lernende wollen Situationen in den Griff bekommen, lassen sich von Misserfolgen nicht so leicht unterkriegen und können Rückschläge als Impulse verkraften, es nächste Mal besser zu machen.

Vernunft und dem Gefühl

Während die Erfahrung in die Vergangenheit und der Wille in die Zukunft wirken, handelt es sich bei Vernunft und Gefühl um gegenwartsbezogene Motivationsauslöser.

Jede Wissensvermittlung hat eine kognitive und emotionale Komponente. Sprechen wir die kognitive Komponente an, so ist es eine Bin-

² Lucius Annaeus Seneca, *Epistulae morales ad Lucilium*, Epistula CVI: “Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir“).

senweisheit, dass sich Lernende im Unterricht und vor Prüfungen dann wohl fühlen, wenn der Lernstoff klar abgegrenzt ist (Er darf durchaus voluminös sein.), wenn er nachvollziehbare Strukturen aufweist und wenn die Prüfungsmethoden vertraut sind. Gelingt es der Lehrperson, eine Klasse in diese Voraussetzungen einzubetten, braucht es keine Zirkusnummern als Motivationsauslöser. Der Lernstoff genügt in der Regel, das Interesse zu wecken und die Lernneigung zu fördern. Beispiele für Vernunft ansprechende Motivationsauslöser sind vielfältige und spannende Aufträge, die den Intellekt herausfordern ohne ihn zu überfordern (stufengerechtes Vorgehen) und eine immer wieder systematische Ordnung der Denkstrukturen sowie ein eindeutiger Praxisbezug, der den Nutzen des Gelernten überzeugend bringt. Schülerinnen und Schüler, bei denen die Vernunftseite besonders ausgeprägt ist, erkennen wir am zügigen Arbeiten, gesundem Selbstbewusstsein und am Geschick, Hindernisse zu überwinden, aber auch daran, dass sie passende Gelegenheiten sofort beim Schopf packen, wenn es um ihre Vorteile geht.

Der vierte personenbezogene Motivationsauslöser ist das Gefühl. Wie befriedigend ist ein Unterrichtserlebnis, bei dem die persönliche Begeisterung der Lehrperson auf die Lernenden überspringt. Auf der anderen Seite empfinden wir es als Lehrpersonen fast als Kränkung, wenn äusserst banale Freizeitaktivitäten unsere Lernenden emotional stärker ansprechen als unsere akribisch vorbereiteten und mit allen Spannungsfinessen angereicherten Unterrichtseinheiten. Oder wenn noch so raffiniert ausgeklügelten Hausaufgaben als unnötige Freizeitkiller empfunden werden. Sicher spielen hier Medien und Werbung insofern eine Rolle, weil sie manchen Triebfaktoren einen besonderen Stellenwert geben. Doch auch wir Lehrpersonen können die Gefühle der Lernenden aktivieren und sie als Motivationsauslöser einsetzen. Dazu müssen wir gar nicht als Discjockeys oder Showmasters auftreten, sondern unsere Rolle bewusst spielen, indem wir Selbstvertrauen geben, Ambiente schaffen oder natürliche Fröhlichkeit vermitteln. Schülerinnen und Schüler wollen eingebettet, verstanden und geführt sein, wollen herausgefordert werden und Freude über den eigenen Erfolg empfinden sowie sich in einer ansprechenden Umgebung willkommen fühlen. Gefühlsbetonte Lernende sind in



Sauber zitieren! Nie ins Internet stellen! Im Zweifelsfall den Verlag fragen! Der Dachverband der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer unterstützt die Ziele der Kampagne, die am 22. Oktober 2009 mit einer Medienkonferenz lanciert worden ist. Mit einem Brief werden zunächst sämtliche Schulen der Deutschschweiz über die Ziele der Kampagne informiert und mit Plakaten und Aufklebern beliefert. Erreicht werden soll damit, dass die Plakate mit den einfachen Kopier-Regeln sowie die Aufkleber an ihren Kopiergeräten angebracht werden, damit unsere Botschaft „Fair kopieren! Urheberrecht achten“ so gut als möglich verbreitet wird. Die **F.A.I.R.**-Regel wird künftig auch in allen neuen Unterrichtsmaterialien der Deutschschweizer Verlage publiziert. Auf der Kampagnen-Website www.fair-kopieren.ch sind viele weitere Informationen, u.a. eine Liste der teilnehmenden Lehrmittelverlage oder mehr zum Thema Urheberrecht und über andere Copyright-Kampagnen zu finden.

Fair kopieren für ein gemeinsames Ziel: Langfristig die Produktion guter Lehrmittel für den Unterricht an Schweizer Schulen sichern. Die Deutschschweizer Lehrmittelverlage und der Schweizer Buchhändler und Verleger-Verband SBVV.

Zürich, 22. Oktober 2009

Weitere Auskünfte erteilen gerne:

- Peter Egger, hep verlag und Delegierter des SBVV, Telefon 079 300 32 81
- Irene Schüpfer, Klett und Balmer AG, Telefon 041 726 28 00
- Robert Fuchs, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Telefon 044 465 85 00
- Dani Landolf, Geschäftsführer SBVV, Telefon 079 406 21 68

4. „Fair kopieren! Urheberrecht achten“ – eine Kampagne für gute Lehrmittel“

Medienmitteilung:

Ziele der „Fair-Kopieren“-Kampagne des SBVV und der Deutschschweizer Lehrmittelverlage



Illegales Kopieren an Schulen fügt Deutschschweizer Lehrmittelverlagen jährlich einen geschätzten Schaden von über 50 Millionen Franken zu.

Geld, das für die Produktion hochwertiger aktueller Unterrichtsmaterialien fehlt. Gutes Unterrichtsmaterial für die Schulen ist wichtig. Der Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verband SBVV hat deshalb zusammen mit den Lehrmittelverlagen die Aktion „Fair kopieren! Urheberrecht achten“ gestartet.

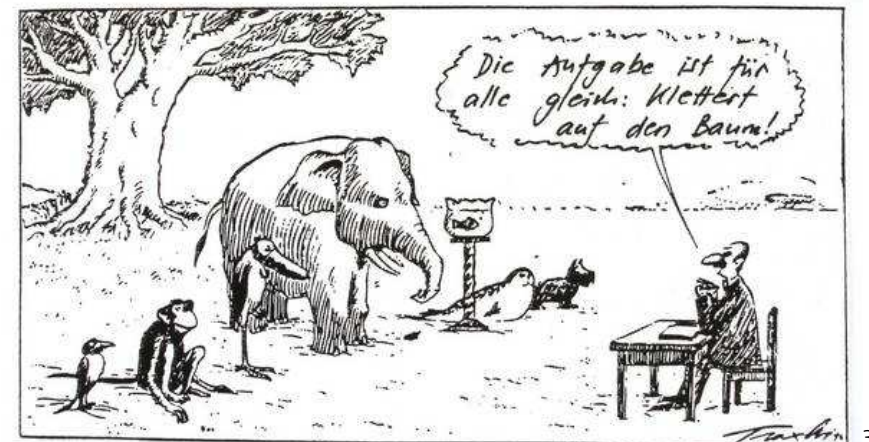
Lehrmittelverlage sind schon seit längerem damit konfrontiert, dass immer häufiger ganze Schulbücher kopiert und eingescannt oder aus verschiedenen Lehrmitteln neue zusammengestellt und im Internet veröffentlicht werden. Dies ist nicht nur häufig illegal, es ist auch zum grossen Schaden der Verlage und indirekt auch der Schulen, die darauf angewiesen sind, dass sich verlegerische Arbeit lohnt, um auch weiterhin hochwertige Lehrmittel herstellen zu können. Wir schätzen den Schaden für Deutschschweizer Lehrmittelverlage auf über 50 Millionen Franken pro Jahr.

Der SBVV und die Deutschschweizer Lehrmittelverlage sind überzeugt: In den wenigsten Fällen hat dieses unerlaubte Vervielfältigen mit Böswilligkeit einzelner Lehrpersonen zu tun; es ist vielmehr auf Unwissen oder auch die beschränkten Anschaffungskredite zurückzuführen, mit denen sich die Schulverantwortlichen auseinandersetzen müssen. Deshalb wollen die Initianten mit der Aktion „Fair kopieren! Urheberrecht achten“ in erster Linie informieren und aufklären. Die Regel lautet: Mass halten!

der Regel optimistisch, suchen einen Sinn in dem, was sie tun und behalten meist ihre gute Laune, auch wenn es anstrengend wird.

Die Betrachtung von Erfahrung, Wille, Vernunft und Gefühl als Motivationsauslöser ist insofern von Bedeutung, als diese vier Faktoren als Wegweiser für die persönlichen Erfolgswege (flow channels) unserer Schülerinnen und Schüler dienen und deren Bandbreite bestimmen. Der flow channel besteht nämlich in der ausgewogenen Balance zwischen Kompetenzen und Anforderungen. Sind die Anforderungen im Bezug zu den Kompetenzen zu tief, kommt es zur Unterforderung, sind sie zu hoch, zur Überforderung, was in beiden Fällen motivationstötend ist.

Um unseren Lernenden diese richtige Balance zu ermöglichen, gilt es, sie bei ihren Erfahrungen abzuholen, ihren Willen für die Zukunft zu stärken, sie bei der Vernunft anzusprechen und in ihnen positive Gefühle auszulösen und all das je nach Lernsituation und Schülerpersönlichkeit.



³ <http://www.schule-oe.ch/typo3temp/pics/1998edceb5.jpg> (5.10.2009)

3. Wirtschaftsbildung Schweiz – um den Blick zu weiten

CLAUDIA ZÜRCHER
PRÄSIDENTIN WIRTSCHAFTSBILDUNG SCHWEIZ

Die Wirtschaftsbildung Schweiz ist die unabhängige Organisation für die Anliegen der Aus- und Weiterbildung in handels- und dienstleistungsorientierten Berufen (Sekundar- und Tertiärstufe) und der Wirtschaftsbildung im Sinne der Bildung eines allgemeinen Wirtschafts- und Gesellschaftsverständnisses auf Stufe Gymnasium.

WIRTSCHAFTSBILDUNG – UNFASSBARE KOMPETENZ

Ein Begriff – schwer eingrenzbar, geprägt von Marktentwicklungen, tangiert von internationalen Einflüssen, oftmals abgebildet in klassischen Wirtschaftsfächern, oftmals unbeliebt in der Grundbildung, gewinnend in der höheren Berufsbildung, stets eingefordert von Akteuren, schwierig zu erforschen – immer im Wandel der Zeit.

In den letzten Jahren wurden vielfältige Bildungsreformen und Initiativen zur Stärkung der Wirtschaftsbildung gesetzt. Staatliche und private Institutionen, wissenschaftliche Einrichtungen, Organisationen der Arbeitswelt, Schulen, Interessenvereinigungen und viele andere haben erhebliche Anstrengungen unternommen, um Lernenden/Studierenden Wirtschaftsbildung näherzubringen – auch wenn wir immer das Gefühl haben, es genüge noch nicht. Gerade in Krisenzeiten betrachtet man wirtschaftliches Handeln als Mangelware.

MITGESTALTUNG UND INFORMATION

Die Mitglieder und der Vorstand der Wirtschaftsbildung Schweiz sind im heterogenen Umfeld (Politik, Wissenschaft, Schulen, Wirtschaft) der Wirtschaftsbildung engagiert. Mit dem Einsatz in Gremien der politischen Meinungsbildung setzen wir uns aktiv bei der Mitgestaltung für eine zeitgemässe Bildung auf der Sekundar- und Tertiärstufe ein. Als Akteure innerhalb der Bildungslandschaft informieren wir mit sechs Ausgaben pro Jahr in der Zeitschrift „Netzwerk“ über die vielfältigen Ansätze, Tendenzen und Denkanstösse zu aktuellen Themen und Entwicklungen zu allen Fragen rund um die Wirtschaftsbildung.

INTEGRATION – AUSTAUSCH VERBINDET

Der Austausch zwischen verschiedenen Leistungsträgern, Leistungsnutzern und weiteren Interessengruppen sensibilisiert die Beteiligten für die übergeordneten gemeinsamen Ziele und nützt allen. So sind wir als Wirtschaftsbildung Schweiz keiner Interessengruppe verpflichtet und können Bildungsfragen objektiv und sachbezogen angehen.

Wir freuen uns auf den Austausch mit dem neuen Team des VLKB und wünschen ihm bei der Neupositionierung viel Erfolg.

Wirtschaftsbildung Schweiz
Jungholzstrasse 43
8050 Zürich
T 044 307 32 00, F 044 307 31 17
www.wirtschaftsbildung.ch, info@wirtschaftsbildung.ch

Die Schule soll stets danach trachten,
dass der junge Mensch sie als harmonische Persönlichkeit verlasse,
nicht als Spezialist.

Albert Einstein, (1879 - 1955), deutsch-US-amerikanischer Physiker, 1921 Nobelpreis für Physik Quelle : »Aus einer Rede in Albany, New York, am 15. Oktober 1936, veröffentlicht als "Allgemeines über Erziehung", in: Aus meinen späten Jahren, S. 23-24.«